

Montag, den 15. April 1968, 19.30 Uhr

4. KONZERT IM ANRECHT C

Dirigent: Kurt Masur

Solistin: Cécile Dusset, Frankreich, Klavier

Béla Bartók
1881-1945

Diverimento für Streichorchester

Allegro non troppo

Molto adagio

Allegro assai

Wolfgang Amadeus Mozart
1756-1791

Konzert für Klavier und Orchester

G-Dur KV 453

Allegro

Andante

Allegretto - Presto

PAUSE

Eduard Grieg
1843-1907

Konzert für Klavier und Orchester

a-Moll op. 16

Allegro molto moderato

Adagio

Allegro moderato molto e marcato



CECILE DUSSET wurde in Tarbes (Frankreich) geboren und zeigte bereits in höherem Kindesalter ein außerordentliches musisches Talent. Sie studierte Klavier bei Marcel Ciampi am Pariser Nationalkonservatorium und erhielt schon mit 14 Jahren einen ersten Preis, dem sich in der Folgezeit noch zahlreiche Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben anreihen. Die hochbegabte junge französische Pianistin hat seitdem eine brillante internationale Karriere begonnen. Ihre raschgehende Konzerttätigkeit führte die Künstlerin bisher zu Solobühnen und Konzerten mit großen Orchestern in fast alle Länder Europas, darunter nach Belgien, Spanien, Portugal, Italien, Westindien, die Schweiz sowie nach Nordafrika und Nordamerika. In der DDR gastierte sie erstmals 1964. Mit der Dresdner Philharmonie spielte sie bereits 1966.

ZUR EINFÜHRUNG

Auf Einladung des namhaften Schweizer Dirigenten Paul Sacher, der sich in besonderem Maße der zeitgenössischen Musik widmet und viele bedeutende musikalische Werke der Gegenwart angeregt hat, verbrachte der große ungarische Komponist Béla Bartók im Sommer 1939, kurz vor seiner endgültigen Emigration aus der Heimat (1940), einen Erholungsurlaub in Saanen in der Schweiz. Am 18. August berichtete er seinem älteren Sohn von dort: „... ich muß arbeiten. Und gerade für Sacher: es ist eine Bestellung [etwas für Streichorchester]. Glücklicherweise geht die Arbeit gut, ich wurde mit ihr in 15 Tagen fertig (es ist ein Werk von ungefähr 25 Minuten), ich beendete das Werk gerade gestern.“ Die Komposition, von der Bartók hier spricht, ist sein *Diverimento für Streichorchester*, das er für Sachers berühmtes Basler Kammerorchester schrieb. Fern von der ihm sehr beunruhigenden politischen Situation in der ungarischen Heimat schuf der Meister in der landschaftlichen Schönheit des Gastlandes mit dem *Diverimento* ein Werk, das als das geläuterte und am leichtesten zugängliche seiner reifen Schaffensperiode gilt. Der Budapester Musikwissenschaftler Zoltán Gárdonyi schildert die einzelnen Sätze der dreisätzigen Komposition, die natürlich trotz ihrer relativ leichtverständlichen Anlage und Tonsprache keineswegs anspruchslos ist, folgendermaßen:

„Schon im ersten Satz (*Allegro non troppo*) muß der Hörer merken, daß die tänzelnden Rhythmen eigentlich nur die Oberfläche bilden, ihre friedlichen Klänge münden vielfach in drohende Dissonanzen. Ein warnendes Signalmotiv ist das Hauptmerkmal dieses Satzes.“

Im zweiten Satz (*Molto adagio*) verschärfen sich die Gegensätze: Auf das ängstliche Stöhnen des Anfangsthemas folgt erst eine schmerzlich deklamierte Klage, dann erhebt sich über dumpfen *Ostinato*-Bässen eine Klangvision voll erdrückender Schwere und grauenvoller Härte. Gleichsam die Vorahnung der unmittelbar bevorstehenden Katastrophe des zweiten Weltkrieges.

Der dritte Satz (*Allegro assai*) verdrängt plötzlich die bösen Träume und erleuchtet – zum Teil aus den Motiven des ersten Satzes – in lebhaften Wechsel von Solo und Tutti ein packendes Tonbild von unwiderstehlichem Schwung.“

Wolfgang Amadeus Mozarts Konzert für Klavier und Orchester G-Dur KV 453 gehört zu einer Reihe von zwölf großen Klavierkonzerten, die der Komponist als Höhepunkt seines Schaffens auf diesem Gebiete in den Jahren 1784 bis 1786 schuf und selbst in eigenen Konzerten, sogenannten „Akademien“, zur Aufführung brachte. Wie das kurz zuvor entstandene Klavierkonzert Es-Dur KV 449 ist auch das G-Dur-Konzert Mozarts begabter Schülerin Barbara (Babette) Ployer gewidmet, der Tochter eines in Wien lebenden Landmannes. Außer diesen beiden Konzerten schrieb der Komponist im ersten Halbjahr 1784 übrigens neben anderen Werken noch zwei weitere Klavierkonzerte (in B- und D-Dur) – ein „Wunder an Produktionskraft“ (A. Einstein). Über die erste Aufführung des im April 1784 komponierten G-Dur-Konzertes

